

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 4

Artikel: Rollstühle für Russland : wie "Glaube in der 2. Welt" helfen möchte
Autor: Rich, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BRÜCKENSCHLAG

Wie «Glaube in der 2. Welt» helfen möchte

Rollstühle für Russland

Heute wird viel über die Not in der ehemaligen Sowjetunion geschrieben und diskutiert. Sechs Jahre Perestrojka haben zwar die für viele Menschen ersehnte Liberalisierung in Politik und Kultur gebracht, aber breite, tragfähige demokratische Strukturen haben sie nicht geschaffen. Die mehr als 70 Jahre totalitäre Zentralverwaltung des Staates liessen keine eigenverantwortliche lokale Selbstverwaltung und Privatinitiative entstehen, was in Kombination mit dem Zerfall der alten Strukturen jetzt katastrophale Folgen hat.

Wir müssen uns vor Augen halten: Es gibt in der ehemaligen Sowjetunion z. B. keine Krankenkasse, keine Sozial- und Rentenversicherung, kein Gewerbe, kein Handwerk, kein Handelsnetz und kein Dienstleistungssektor. Die Staatskassen aber sind leer. Ein gesundes privates Unternehmertum konnte sich aufgrund der zögerlichen Reformpolitik Gorbatschows in der Zeit der Öffnung nicht entwickeln, die private Landwirtschaft steckt in den Kinderschuhen und wird erst jetzt langsam möglich.

Aufbauhilfe an der Basis

Mit humanitärer Hilfe allein sind also die Probleme der ehemaligen Sowjetunion nicht zu lösen. Weit wichtiger für die Zukunft ist Aufbauhilfe an der Basis, denn nur sie gibt den Menschen unmittelbar die Möglichkeit, sich selbst zu helfen, die Geschicke ihres Landes in die eigene Hand zu nehmen. Für Hilfsprojekte auf mittlerer und höherer Ebene ist die Zeit noch nicht reif, da sie sich nicht auf gefestigte Basisstrukturen stützen können und hier vorläufig noch kaum zuverlässige Partner vorhanden sind.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen und Erfahrungen, legt «Glaube in der 2. Welt» (G2W) besonderes Gewicht auf Basisarbeit und die Durchführung von überschaubaren Aufbauhilfsprojekten, die auf lokaler Ebene in Kirche und Gesellschaft hoffnungsvolle Akzente setzen. Daneben übt G2W eine Beratertätigkeit aus, die anderen Hilfsorganisationen, aber auch politischen Gemeinden, kantonalen Stellen und Bundesbehörden, die Gelder für die Russlandhilfe bewilligt haben, zugute kommt und sie dazu anregt, Strukturhilfsprojekte an der Basis zu fördern.

«Ökomil» hilft Bedürftigen

Die Partner von G2W in Russland sind in erster Linie Kirchgemeinden, christliche Laienbruderschaften und nichtkirchliche soziale Initiativen. Derartige Gruppen versuchen heute besonders eigene kleine landwirtschaftliche Produktionsbetriebe, Kooperativen oder Werkstätten zu errichten. G2W unterstützt diese Tendenz zur Selbsthilfe und liefert die dazu im Lande nicht erhältliche Einrichtung. Wie dies geschehen kann, soll an einem Beispiel erläutert werden.

«Ökologie und Barmherzigkeit» heisst eine Organisation, die in der stark umweltverschmutzten Industriestadt Pervouralsk im Ural mit 160 000 Einwohnern, 60 km von Jekaterinburg, dem ehemaligen Sverdlovsk, entfernt, vorbildliche Sozialarbeit leistet. «Ökomil», so die russische Abkürzung, ist eine Initiative, die nicht von der Kirche, sondern in erster Linie von Facharbeitern und Ingenieuren getragen wird.

«Ökomil» entstand vor zwei Jahren. Damals gründete der Ingenieur V. Prsjazhnyj die erste Kooperative zur Finanzierung sozialer Projekte. Heute sind es bereits 15 Kleinbetriebe, die «Ökomil» tragen. In der Stadt gibt es Zehntausende von Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, in der Region Hunderttausende. «Ökomil» hat sie in einer Datenbank erfasst und lindert die Not unter anderem durch die Gratisabgabe von Essensgutscheinen, gebrauchten Kleidern und Schuhen an die Bedürftigsten. Tausenden von Menschen, darunter vielen Kindern, konnte in der letzten Zeit geholfen werden.

Behinderte besonders benachteiligt

Die Kranken und Behinderten haben unter der heutigen Situation wohl am meisten zu leiden. Allein die Tatsache, dass in der Sowjetunion z. B. keine Rollstühle und anderen Hilfsmittel für körperlich Behinderte produziert wurden, mag illustrieren, wieviel dem kommunistischen Staat diese Menschen wert waren. So bekam das Gebiet von Jekaterinburg mit seinen 5 Millionen Einwohnern bis 1990 vier Rollstühle im Jahr zugeteilt.

Die Not bewog M. Donarskij, den Leiter einer der «Ökomil» untergeordneten Werk-

stätten, eine Rollstuhlproduktion in Angriff zu nehmen. In sechs Monaten stellte diese Kooperative 800 Rollstühle her. Allein um den lokalen Bedarf zu decken, würden aber 300 Stück pro Monat gebraucht. Die Konstruktion der Rollstühle ist einfach, aber stabil. Die Felgen und die Reifen stammen von der nahe gelegenen Velofabrik. Speichen, Kugellager und andere Teile der Radaufhängung können nicht an Ort und Stelle hergestellt werden, sondern müssen von zum Teil über 2000 Kilometer entfernten Fabriken bezogen werden.

Wer kann helfen?

G2W möchte nun Gönner finden, die durch finanzielle Beteiligung oder dank ihres Know-hows bereit wären, auf der Grundlage dieser Kooperative eine Rollstuhlproduktion mit aufzubauen. Die notwendigen Rohstoffe sind am Ort erhältlich, es fehlen aber die Fertigungsanlagen für alle Teile. Geeignete und zuverlässige Arbeitskräfte wären auch vorhanden.

Wir sind uns natürlich bewusst, dass ein solches Strukturhilfsprojekt an der Grenze dessen liegt, was eine Organisation wie G2W überhaupt zu leisten vermag. Dennoch möchten wir einen Pilotversuch wagen, denn eine Rollstuhlproduktion entspricht einem echten Bedürfnis in Russland, und die örtlichen Voraussetzungen geben dem Projekt nach unserer Einschätzung eine gute Chance.

Weitere Informationen erhältlich bei:
Glaube in der 2. Welt, Bergstrasse 6. Postfach, 8702 Zollikon (Tel. 01 391 37 47/48);
Spenden erbeten auf unsere Konten:
Postcheckkonto: Zürich 80-15178-0,
Zürcher Kantonalbank: 8700 Küsnacht,
Konto.-Nr. 275 168.

Franziska Rich (G2W, Zollikon)